

Magvas, Emil; Spitznagel, Eugen

Research Report

Konjunkturschwäche: Deutliche Bremsspuren auch im gesamten Stellenangebot

IAB-Kurzbericht, No. 14/2002

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Magvas, Emil; Spitznagel, Eugen (2002) : Konjunkturschwäche: Deutliche Bremsspuren auch im gesamten Stellenangebot, IAB-Kurzbericht, No. 14/2002, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/158129>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ausgabe Nr. 14 / 5.7.2002

In aller Kürze

➤ Als Folge der konjunkturellen Abkühlung lag das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot im 4. Quartal 2001 mit 1,15 Mio um 0,3 Mio unter dem Vorjahr. Die Abnahme konzentrierte sich auf Westdeutschland und betraf fast ausschließlich die sofort zu besetzenden Stellen (Vakanzen). Dieses Bild zeigt die neue Repräsentativ-Erhebung des IAB über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot.

➤ Die Arbeitsämter wurden stärker als im Vorjahr an der Bewerbersuche beteiligt: In Westdeutschland waren 36 % und in Ostdeutschland 44 % aller offenen Stellen den Arbeitsämtern gemeldet. Immer mehr Stellen werden auch im computergestützten Stellen-Informationen-Service (SIS) angeboten, jede siebente im Westen und jede fünfte im Osten.

➤ In Westdeutschland waren die Stellen im Jahr 2001 durchschnittlich 4 Wochen und in Ostdeutschland 3 Wochen vakant. Das sind die kürzesten Vakanzzeiten seit 1998. Dies dürfte auf die Aktivitäten der Betriebe ebenso zurückzuführen sein wie auf die der Vermittlungsinstitutionen.

➤ Die Beschäftigungsperspektiven für 2002 werden sehr zurückhaltend beurteilt: Im Westen erwarten etwa gleich viele Betriebe eine Zu- bzw. Abnahme, im Osten überwiegen sogar die skeptischen Stimmen.

Autor/in

*Emil Magvas
Eugen Spitznagel*

Konjunkturschwäche

Deutliche Bremsspuren auch im gesamten Stellenangebot

Im Herbst 2001 gab es rund 300.000 weniger offene Stellen als ein Jahr davor – Vermittlungsleistungen der Arbeitsämter wieder stärker gefragt

Die konjunkturelle Abkühlung hat die Arbeitskräftenachfrage geschwächt und deutliche Spuren im Stellenangebot der Betriebe und Verwaltungen hinterlassen. Dies zeigt die IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot vom Herbst 2001. Im Folgenden wird über wesentliche Ergebnisse aus dieser Erhebung berichtet.

Gesamtwirtschaftliches Stellenangebot ging deutlich zurück

Der bis ins Jahr 2000 wirksame konjunkturelle Aufschwung in Deutschland hat sich wegen welt- und binnenwirtschaftlicher Schwächen im Jahr 2001 nicht fortgesetzt. Die konjunkturelle Abkühlung hat auf dem Arbeitsmarkt deutliche Spuren hinterlassen. Die Beschäftigung und auch das Stellenangebot nahmen tendenziell ab. So lag denn auch das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot in Deutschland im Durchschnitt des vierten Quartals 2001 mit rd. 1,15 Mio um rd. 0,3 Mio unter dem Vorjahr, etwa auf dem Stand von 1999.

Die Abnahme konzentrierte sich auf die **alten Bundesländer**. Die Gesamtzahl der offenen Stellen hat hier um rd. 300.000 auf nunmehr gut 1 Mio abgenommen (vgl. **Abbildung 1, Seite 2**). Dabei ist besonders bemerkenswert, dass die Abnahme nahezu ausschließlich durch die deutlich verringerte Zahl der sofort zu besetzenden Stellen (Vakanzen) zustande kam, während die Zahl der später zu besetzenden Stellen nur leicht zurückging. Daraus lässt sich folgern, dass der aktuelle Arbeitskräftebedarf vor allem auf-

grund der konjunkturellen Eintrübung stark abgenommen hat. In ihren Personaldispositionen über den Tag hinaus setzten die Betriebe offenbar auf eine allgemeine wirtschaftliche Besserung in naher Zukunft.

Dennoch suchte jeder fünfte westdeutsche Betrieb (mit gut der Hälfte aller Beschäftigten) im Herbst 2001 Personal. Dieser Anteil ist seit 1997 tendenziell gestiegen und entspricht nunmehr der Relation vom Jahr 1991, als die konjunkturelle Lage jedoch erheblich günstiger war.

In den **neuen Bundesländern** suchte dagegen nur etwa jeder zehnte Betrieb (mit 30% aller Beschäftigten) im Herbst 2001 Personal. Das gesamte Stellenangebot nahm um gut 10.000 auf 140.000 ab (vgl. **Abbildung 2, Seite 2**). Auch hier entfiel der Rückgang nahezu ausschließlich auf die Vakanzen. Die Zahl der später zu besetzenden Stellen, für die die Betriebe bereits aktuell Bewerber suchen, verharrt seit Jahren auf dem Stand von rd. 50.000. Dies ist Ausdruck der insgesamt schwachen Arbeitskräftenachfrage in Ostdeutschland.

Vermittlung der Arbeitsämter stärker gefragt

Bei im Ganzen geringerer Arbeitskräftenachfrage wurden die Arbeitsämter in höherem Maße als im Vorjahr an der Personalsuche beteiligt. Die Zahl der den Arbeitsämtern gemeldeten Stellen in Deutschland hat bei weitem nicht so stark abgenommen (gut 50.000) wie das nicht gemeldete Stellenangebot (knapp 250.000). Der Anteil der gemeldeten Stellen – die Meldequote – nahm infolgedessen um 4 Prozentpunkte gegenüber

dem Vorjahr auf nunmehr 37% zu (vgl. *Tabelle 1 und Tabelle 2 auf Seite 4*).

In *Westdeutschland* stieg die Meldequote des gesamten Stellenangebots von 33% auf 36%. Von den Vakanzen waren 42%, von den später zu besetzenden Stellen 25% bei den Arbeitsämtern gemeldet. Betrachtet man den Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Meldequoten offener Stellen und der Wirtschaftsentwicklung seit 1991, so zeigt sich ein antizyklischer Verlauf: Höhere Meldequoten gehen einher mit niedrigerem Wirtschaftswachstum und umgekehrt. In Zeiten des Aufschwungs

neigen die Betriebe offensichtlich eher als in Zeiten wirtschaftlicher Abkühlung dazu, Personal ohne Einschaltung der Arbeitsämter zu suchen.

In *Ostdeutschland* lag 2001 das den Arbeitsämtern gemeldete Stellenangebot sogar höher als im Jahr zuvor, so dass die Meldequote um 4 Prozentpunkte auf nunmehr knapp 44% zunahm. Von den Vakanzen war jede zweite und von den später zu besetzenden Stellen jede vierte dem Arbeitsamt gemeldet. Für die höhere Meldequote gegenüber Westdeutschland ist im Osten auch von Bedeutung, dass dort nach wie vor die geförderte Beschäftigung eine größerer Rolle spielt. Den Arbeitsämtern sind in diesen Fällen alle Stellen gemeldet.

In West und Ost gibt es im Hinblick auf die geforderte berufliche Qualifikation deutliche Unterschiede zwischen gemeldeten und nicht gemeldeten Stellen (vgl. *Abbildung 3*):

➤ Der Anteil der nicht gemeldeten Stellen für *un-/angelernte Arbeiter* ist in West- und Ostdeutschland höher als der entsprechende Anteil bei den gemeldeten Stellen. Die Meldequote dieser Stellen ist also niedriger als im Durchschnitt. Dies dürfte an ihrer einfacheren Rekrutierbarkeit liegen. Es könnten darunter aber auch mehr Stellen für geringfügig Beschäftigte sein, die meist nicht über das Arbeitsamt gesucht werden.

➤ Bei den Stellen für *Facharbeiter* sind die Anteile im Westen fast gleich. Im Osten liegt der Anteil gemeldeter Stellen für Facharbeiter erheblich höher.

➤ Die Stellen für *einfache Angestelltentätigkeiten* zeigen keine großen Anteilsunterschiede.

➤ Anders ist es bei Stellen für beruflich *qualifizierte Angestellte* in Ostdeutschland Ihr Anteil am nicht gemeldeten Stellenangebot ist erheblich höher als an den gemeldeten Stellen.

Zumindest nach den Ergebnissen von 2001 kann man nicht den Schluss ziehen, die Vermittlungsdienste der Arbeitsämter hätten es mit „leichteren“ bzw. „schwierigeren“ Vermittlungsfällen zu tun. Denn die strukturellen Unterschiede gleichen sich tendenziell aus. Ein längerfristiger Rückblick zeigt indes, dass die Meldequoten der offenen Stellen für

Abbildung 1

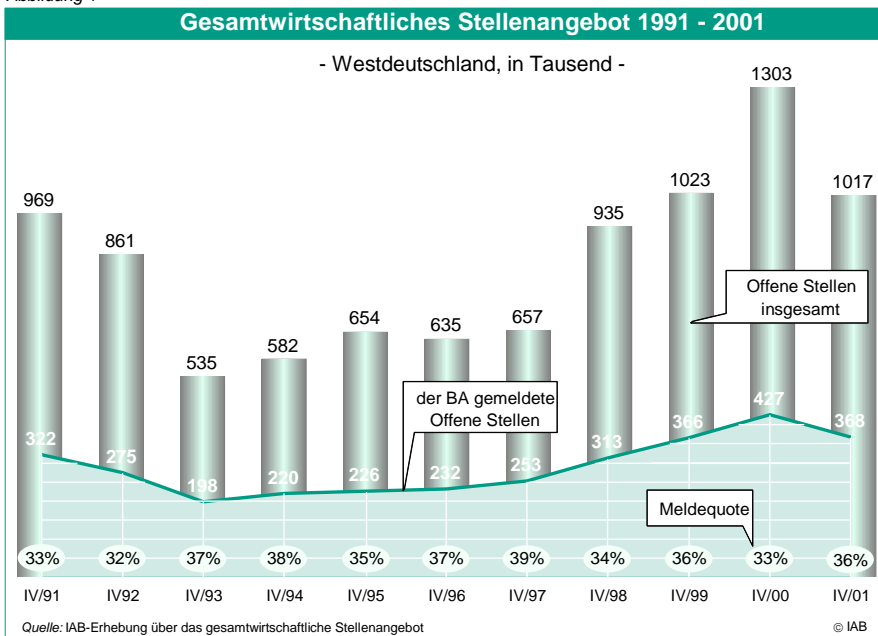
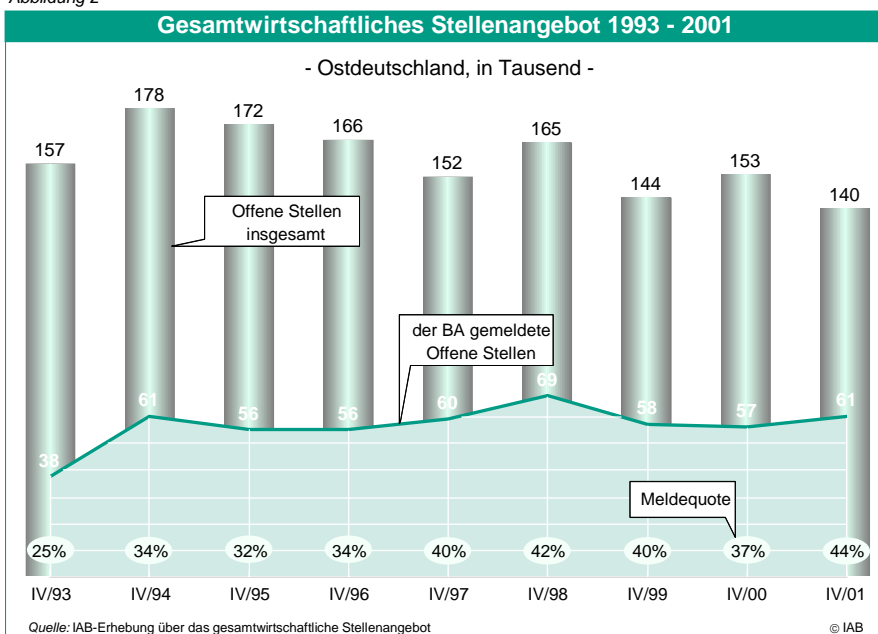


Abbildung 2



qualifizierte Tätigkeiten im Allgemeinen unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt und die Meldequoten für einfachere Tätigkeiten darüber liegen.

Bemerkenswert ist, dass in Westdeutschland jede siebente offene Stelle und im Osten jede fünfte auch im Stellen-Informationen-Service (SIS) angeboten wird. Damit wurde die Nutzung des SIS weiter intensiviert. Von den Stellen, die die Betriebe auch dem Arbeitsamt gemeldet haben, waren im Herbst 2001 im Westen ein gutes Drittel und im Osten knapp die Hälfte im SIS verfügbar. Nachdem der SIS nun flächendeckend verfügbar ist, unterliegt seine Nutzung – wie das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot – aber auch konjunkturellen Schwankungen.

Diesen Zusammenhang sollten Evaluationen berücksichtigen.

Abbildung 3

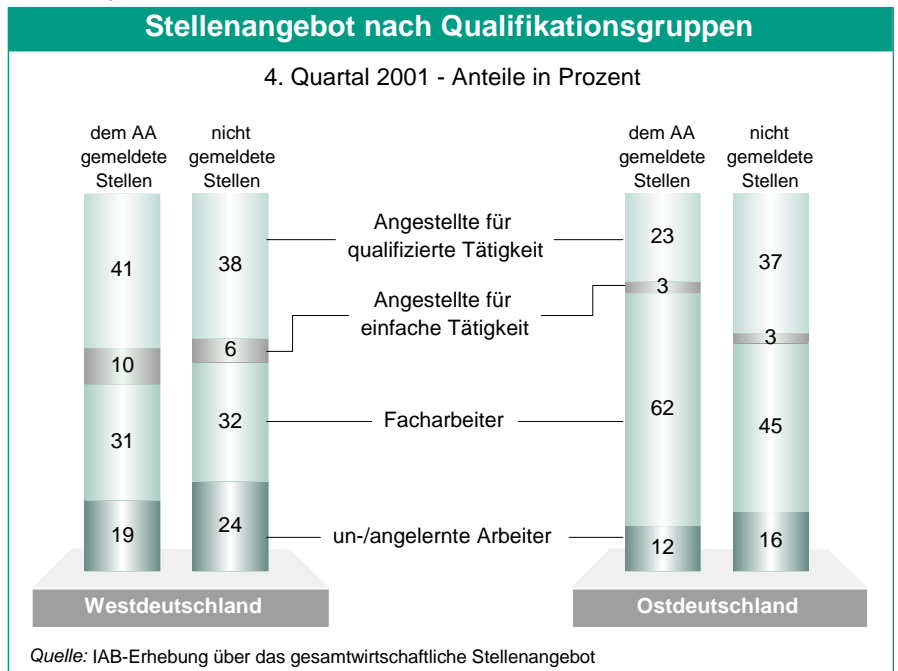


Tabelle 1

Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 1999 - 2001									
Jeweils 4. Quartal	Westdeutschland			Ostdeutschland			Deutschland		
	Vakanzen	später zu bestzende Stellen	Stellenangebot insgesamt	Vakanzen	später zu bestzende Stellen	Stellenangebot insgesamt	Vakanzen	später zu bestzende Stellen	Stellenangebot insgesamt
	Durchschnittsbestand in 1000								
dem Arbeitsamt gemeldet									
1999	307	59	366	44	14	58	351	73	424
2000	374	53	427	41	16	57	415	69	484
2001	293	75	368	48	13	61	341	88	429
dem Arbeitsamt nicht gemeldet									
1999	419	238	657	46	40	86	465	278	743
2000	593	283	876	53	43	96	646	326	972
2001	404	245	649	39	40	79	443	285	728
Summe									
1999	726	297	1023	90	54	144	816	351	1167
2000	967	336	1303	94	59	153	1061	395	1456
2001	697	320	1017	87	53	140	784	373	1157

Anmerkung: "Gemeldete" Offene Stellen werden sowohl in der amtlichen Statistik als auch in der IAB-Erhebung ausgewiesen. Geringfügige Unterschiede ergeben sich aus folgendem: Erstere ist eine Vollerhebung der Bestände jeweils zu einem bestimmten Monatsstichtag. Letztere ist eine hochgerechnete Stichprobe aus Beständen jeweils zu unterschiedlichen Tagen innerhalb der Monate Oktober, November und Dezember

Geringfügige Abweichung durch Runden möglich.

Gewichtung: Betriebe

Lange Reihen sind im IAB-Werkstattbericht Nr.12/2001 veröffentlicht (im Internet unter der Adresse "iab.de")

Quelle: IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot

Tabelle 2

Entwicklung der Meldequoten 1999-2001*)				
Jeweils 4. Quartal		West	Ost	Deutschland
1999	Vakanzen	42,2	48,8	43,0
	später zu besetzende Stellen	19,9	25,9	20,8
	insgesamt	35,8	40,3	36,3
2000	Vakanzen	38,6	43,6	39,1
	später zu besetzende Stellen	17,8	27,1	18,4
	insgesamt	32,8	37,3	33,2
2001	Vakanzen	42,0	55,2	43,5
	später zu besetzende Stellen	23,4	24,5	23,6
	insgesamt	36,2	43,6	37,1

*) Anteil der den Arbeitsämtern gemeldeten Stellen am gesamten Stellenangebot (in %). Er errechnet sich aus Bestandsgrößen. Für die Beteiligung der Arbeitsämter am Stellenbesetzungsgeschehen wird als Indikator auch ein sogenannter Einschaltungsgrad verwendet. Er ergibt sich als Verhältnis der Abgänge an offenen Stellen zu den begonnenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen (ohne Auszubildende). Vgl. Arbeitsmarkt 2000 ANBA Sondernummer, Juni 2001, S. 94.

Lange Reihen sind im IAB-Werkstattbericht Nr.12/2001 veröffentlicht (im Internet unter www.iab.de)

Quelle: IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot

Gewichtung: Betriebe

Verschiedene Wege zur erfolgreichen Stellenbesetzung

Betriebe und Verwaltungen gehen bei der Personalsuche verschiedene Wege. Deshalb wurde auch danach gefragt, welche Bedeutung diese im Bemühen um eine Stellenbesetzung hatten und welcher Weg letztlich zum Erfolg führte. Erstmals wurde seit 2000 auch nach der Nutzung des Internets bei der Bewerbersuche gefragt. Seit Längerem schon nutzen Betriebe und Arbeitssuchende die elektronischen Medienangebote der Arbeitsverwaltung, wie das SIS oder den Arbeitgeber-Informationen-Service (AIS).

Die Ergebnisse zeigen für West- und Ostdeutschland ein unterschiedliches Bild (vgl. **Tabelle 3**). Oft haben die Betriebe mehrere Wege zugleich beschritten. In den **alten Bundesländern** waren es im Herbst 2001 im Durchschnitt 2,3. Eigene Inserate dominierten nach wie vor mit der Hälfte aller Nennungen. An zweiter Stelle lag das Arbeitsamt (einschließlich SIS und AIS) mit rd. 40% aller Angebote, gefolgt von Hinweisen über eigene Mitarbeiter und der Auswahl aus Initiativbewerbungen/Bewerberlisten (Anteile von rd. 30%). Fast ein Drittel aller Stellen wurde auch per Internet angeboten. Eine gewisse Rolle spielen auch interne Stellenausschreibungen. Ohne nennenswerte zahlenmäßige Bedeutung waren Aushänge am Werkstor, Antworten auf Inserate Arbeit-

suchender oder die private Arbeitsvermittlung.

Die höchste Erfolgsquote wurde den eigenen Inseraten zugeschrieben: Von vier betrieblichen Inseraten (gleich in welchen Medien; ohne Internet) führten im Durchschnitt drei zur Einstellung eines Bewerbers. Mitarbeiterhinweise lagen an zweiter Stelle. Die Einschaltung des Arbeitsamtes war in knapp einem Drittel aller Fälle erfolgreich. Interessant ist, dass mit dem Internet trotz seiner intensiven Nutzung nur eine relativ niedrige Erfolgsquote erzielt wurde (20%). Für die übrigen Suchwege können aufgrund zu kleiner Zahlen keine Angaben gemacht werden.

Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich das Bild für Westdeutschland nur wenig verändert: Eigene Inserate sind nach wie vor der am häufigsten beschrittene und erfolgreichste Weg zur Suche eines geeigneten Mitarbeiters. Die Bedeutung der Auswahl aus Initiativbewerbungen ist im Jahr 2001 überraschend zurückgegangen.

In **Ostdeutschland** haben die Betriebe wie schon in den Vorjahren am häufigsten mit Hilfe des Arbeitsamtes (rd. 50%) und über eigene Mitarbeiter (rd. 30%) nach Bewerbern gesucht. Hierbei dürfte auch die relativ große Zahl geförder-

ter Beschäftigungen eine Rolle spielen. Ziemlich oft werden auch eigene Inserate und Initiativbewerbungen genutzt. Stellenangebote im Internet sind noch weniger verbreitet als im Westen (15%). Im Herbst 2001 wurden von ostdeutschen Betrieben und Verwaltungen durchschnittlich 1,7 Suchwege beschritten.

Als erfolgreichste Suchwege erwiesen sich die Nutzung von Initiativbewerbungen/ Bewerberlisten und Mitarbeiterhinweise. Aber auch eigene Inserate und Angebote des Arbeitsamtes waren in Ostdeutschland bei der Stellenbesetzung recht erfolgreich. Die übrigen Suchwege können aus gesamtwirtschaftlicher Sicht vernachlässigt werden.

Hinsichtlich der von den Betrieben beschrrittenen Such- und Besetzungswege bestehen zwischen den Qualifikationsgruppen deutliche Unterschiede. Über Inserate suchen Betriebe am häufigsten höher qualifizierte Bewerber, über eigene Mitarbeiter und über das Arbeitsamt hingegen öfter un- und angelernte Mitarbeiter. Für höher Qualifizierte werden im Allgemeinen auch mehr Suchwege beschrritten als für Beschäftigte, die für einfachere Arbeiten vorgesehen sind. In Westdeutschland waren es 2001 durchschnittlich 1,9 Suchwege je Neueinstellung eines un-/angelernten Arbeiters gegenüber 2,4 Suchwegen für einen Angestellten mit qualifizierten Tätigkeiten. Es ist aber bemerkenswert, dass durchweg bei allen Qualifikationsgruppen der erfolgreichste Rekrutierungsweg die eigenen Inserate sind, gefolgt von Vermittlungen über Mitarbeiter.

Definitionen

Suchzeit i.e.S. ist die Zeit vom Beginn der Suche bis zum Abschluss des Arbeitsvertrags

Suchzeit i.w.S. ist die Zeit vom Beginn der Suche bis zur Arbeitsaufnahme

Besetzungszeit ist die Zeit vom Abschluss des Arbeitsvertrags bis zur Arbeitsaufnahme

Vakanzzeit ist die Zeit von gewünschter Arbeitsaufnahme bis tatsächlicher Arbeitsaufnahme

Relative Vakanzdauer ist das Verhältnis Vakanzzeit / Suchzeit i.w.S.

Tabelle 3

Wege zur Stellenbesetzung									
Suchweg	beschrittener Suchweg ¹⁾			erfolgreicher Suchweg			Erfolgsquote ²⁾		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Westdeutschland									
eigene Inserate	55	57	50	35	42	37	64	74	74
Stellenangebot im Internet (ohne SIS und AIS)	-	28	30	-	4	6	.	.	.
Antwort auf Inserate Arbeitssuchender	8	7	8	1	1	2	.	.	.
Arbeitsamt	38	38	41	14	12	11	37	32	27
private Arbeitsvermittlung	5	3	5	2	1	2	.	.	.
Aushang am Werkstor	3	3	4	1	0	1	.	.	.
interne Stellenausschreibung	19	22	27	3	2	3	16	9	11
Auswahl aus Initiativbewerbungen/Bewerberliste	23	25	30	12	12	13	52	48	43
über eigene Mitarbeiter	29	33	31	18	17	18	62	52	58
ohne Angabe	-	-	-	14	9	7	.	.	.
zusammen	180	216	226	.	.	.	.	.	.
Ostdeutschland									
eigene Inserate	25	27	25	13	17	14	52	63	56
Stellenangebot im Internet (ohne SIS und AIS)	-	12	15	-	1	3	.	.	.
Antwort auf Inserate Arbeitssuchender	4	4	7	1	2	2	.	.	.
Arbeitsamt	54	48	51	35	29	26	65	60	51
private Arbeitsvermittlung	2	3	3	1	1	1	.	.	.
Aushang am Werkstor	3	1	1	1	0	0	.	.	.
interne Stellenausschreibung	8	10	9	2	2	2	25	20	22
Auswahl aus Initiativbewerbungen/Bewerberliste	19	18	26	12	13	22	63	72	85
über eigene Mitarbeiter	30	32	28	17	21	21	57	66	75
ohne Angabe	-	-	-	18	14	9	.	.	.
zusammen	145	155	165	.	.	.	.	.	.

1) Mehrfachnennungen möglich

2) Anteil der Fälle, in denen der jeweilige Suchweg zur Stellenbesetzung führte (erfolgreicher Suchweg:beschrittene Suchwege, in %)

Quelle: IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot

Gewichtung: Zahl der Neueinstellungen

Such- und Vakanzzeiten nehmen tendenziell ab

Die Stellenbesetzung als Ausgleichsprozess zwischen Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt erstreckt sich in der Regel über einen längeren Zeitraum. Die Zeit vom Beginn der Bewerbersuche durch den Betrieb bis zur Arbeitsaufnahme betrug nach der vorliegenden Erhebung im Jahr 2001 in Westdeutschland durchschnittlich 76 Tage, in Ostdeutschland 64 Tage. Das ist in beiden Landes- teilen etwas weniger als ein Jahr zuvor.

Da die Betriebe normalerweise mit zeitlichem Vorlauf auf Bewerbersuche gehen, sind die Stellen aber nur eine sehr viel kürzere Zeit vakant: im Westen durchschnittlich 27 Tage, im Osten 14 Tage (vgl. **Tabelle 4**). Demnach entfie-

Tabelle 4

Such- und Vakanzzeiten			
	1999	2000	2001
in Kalendertagen			
Westdeutschland			
Suchzeit i.e.S. *)	47	51	47
Suchzeit i.w.S. *)	75	79	76
Besetzungszeit *)	28	28	29
Vakanzzeit *)	30	36	27
relative Vakanzdauer *)	0,40	0,46	0,36
Ostdeutschland			
Suchzeit i.e.S.	48	45	41
Suchzeit i.w.S.	70	66	64
Besetzungszeit	22	21	23
Vakanzzeit	22	20	14
relative Vakanzdauer	0,31	0,30	0,22

*) zur Erläuterung vgl. "Definitionen"-Kasten

Gewichtung: Zahl der Neueinstellungen

Quelle: IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot

Tabelle 5

Such- und Vakanzzeiten nach Besetzungswegen in Westdeutschland 2001				
Besetzungsweg *)	Suchzeit i.w.S. **)	Besetzungszeit	Vakanzzeit	relative Vakanz- dauer
	in Kalendertagen			
Eigene Inserate	83	30	32	0,39
Stellenangebot im Internet (ohne SIS)	83	33	39	0,47
Antwort auf Inserate Arbeitssuchender	23	11	4	0,18
Arbeitsamt (einschl. SIS)	66	15	23	0,36
private Arbeitsvermittlung	124	43	33	0,27
Aushang am Werkstor	29	14	8	0,28
interne Stellenausschreibung	98	42	19	0,20
Auswahl aus Initiativbewerbungen/Bewerberliste über eigene Mitarbeiter	74	33	20	0,27
insgesamt	76	29	27	0,35

*) Welcher Suchweg führte zur Besetzung der Stelle?

**) zur Erläuterung vgl. "Definitionen"-Kasten

Quelle: IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot

len von der gesamten Suchzeit im Westen nur gut 30%, im Osten gut 20% auf die Vakanzzeit. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich damit eine Tendenz zur Verkürzung dieser Zeit, der „relativen Vakanzdauer“: Offene Stellen blieben also tendenziell weniger lang unbesetzt.

Aufschlussreich sind die sehr unterschiedlichen Such- und Vakanzzeiten nach den einzelnen Besetzungswegen (vgl. **Tabelle 5**). So dauerte die Suchzeit bei Einschaltung eines privaten Arbeitsvermittlers in Westdeutschland mit rd. 4 Monaten ausgesprochen lang. Die Vakanzzeit war aber mit 33 Tagen nicht wesentlich länger als im Durchschnitt (27 Tage). Damit gehört die relative Vakanzdauer bei der privaten Vermittlung zur niedrigsten aller Besetzungswege. Man kann annehmen, dass dafür die Konzentration der privaten Vermittler auf ausgewählte Bewerbergruppen verantwortlich ist. Besetzungen über das Arbeitsamt ergaben unterdurchschnittliche Such- und Vakanzzeiten (23 Tage). Der allgemein erfolgreichste Suchweg über eigene betriebliche Inserate dauert wiederum etwas länger als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.

In der Differenzierung der Such- und Vakanzzeiten nach Qualifikationsgruppen zeigt sich, dass die Besetzung einer offenen Stelle für qualifizierte Arbeiter- und Angestelltentätigkeiten überdurchschnittlich lang dauert (vgl. **Tabelle 6**): So beträgt die Vakanzzeit bei Stellen für Angestellte mit qualifizierten Tätigkei-

ten im Westen 29 Tage, im Osten 21 Tage, und bei Facharbeiterstellen 36 bzw. 12 Tage. Die Vakanzzeit ist am kürzesten bei Stellen für un-/angelernte Arbeiter (West: 10 Tage, Ost: 11 Tage).

Die aktuellen Kennziffern für Such- und Vakanzzeiten, die auch Ausdruck der Anspannung auf Teilarbeitsmärkten sind, entsprechen etwa der Situation in den Jahren 1993/1994 mit einer vergleichbaren konjunkturellen Entwicklung. In Zeiten mit geringerer Kräfteachfrage werden demnach offene Stellen von den Betrieben allgemein schneller besetzt als in nachfragestärkeren Zeiten.

Tabelle 6

Such- und Vakanzzeiten nach Qualifikationsgruppen 2001					
	Insgesamt	Un-/angelernte Arbeiter	Facharbeiter	Angestellte für einfache Tätigkeiten	Angestellte für qualifizierte Tätigkeiten
	in Kalendertagen				
Westdeutschland					
Suchzeit i.e.S *)	47	21	52	44	55
Suchzeit i.w.S *)	76	33	78	71	93
Besetzungszeit *)	29	12	26	27	38
Vakanzzeit *)	27	10	36	22	29
relative Vakanzdauer *)	0,36	0,30	0,46	0,31	0,31
Ostdeutschland					
Suchzeit i.e.S	41	24	34	38	63
Suchzeit i.w.S	64	36	54	53	103
Besetzungszeit	23	12	20	15	40
Vakanzzeit	14	11	12	5	21
relative Vakanzdauer	0,22	0,31	0,22	0,09	0,20

*) zur Erläuterung vgl. "Definitionen"-Kasten

Quelle: IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot

Die Vermittlungsoffensive der BA

Dieser Zusammenhang ist allerdings nicht zwangsläufig, denn er kann durch vermittlerische Aktivitäten der Arbeitsämter beeinflusst werden. So hat die BA die Umsetzung des Job-AQTIV-Gesetzes mit einer „Vermittlungsoffensive“ gestartet: Die Arbeitslosen sollen intensiver betreut werden („Fördern und Fordern“), zusätzliche offene Stellen akquiriert sowie Betriebskontakte ausgeweitet und vertieft werden. Ziel ist letztlich, mehr Arbeitslose früher in Beschäftigung zu bringen und so die Arbeitslosigkeit insgesamt nachhaltig zu senken.

Dies setzt allerdings einen entsprechenden aktuellen Arbeitskräftebedarf voraus, also offene Stellen, die unverzüglich zu besetzen sind. Ihre Zahl begrenzt das kurzfristige Mehrbeschäftigungspotenzial. Geht man im Jahr 2002 von einem Bestand von 340.000 den Arbeitsämtern gemeldeten Vakanzen aus (unter Status-quo-Bedingungen gegenüber dem 4. Quartal 2001) und nimmt man weiter an, dass durch die Vermittlungsoffensive ihre durchschnittliche Dauer um ein Drittel von 23 auf 15 Tage verkürzt wird, dann könnte der Bestand gemeldeter Vakanzen rechnerisch um rd. 110.000 gesenkt werden und die Beschäftigung auf einen höheren Entwicklungspfad einschwenken.

Diese einfache Rechnung darf jedoch keinesfalls als Zielvorgabe, Maßstab oder gar Erfolgsprognose genommen werden, denn die Verkürzung der Vakanzzeit ist ein sehr ehrgeiziges Vorhaben. Wenn überhaupt, wird sie erst allmählich gelingen. Bei einer kontinuierlichen Verkürzung im Jahresverlauf halbiert sich deshalb der rechnerische Effekt für Vakanz und Beschäftigung auf gut 50.000 im Jahr 2002. Wenn es den Arbeitsämtern gelänge, zusätzliche Vakanz zu aquirieren und die Meldequote um weitere rd. 3 Prozentpunkte zu steigern, dann könnte sich der rechnerische Beschäftigungseffekt auf rd. 60.000 im Jahresdurchschnitt erhöhen.

Schon diese Überschlagsrechnung macht deutlich, dass die Vermittlungsoffensive

zwar Spürbares bewirken, im Verhältnis zur gesamten Unterbeschäftigung aber nur geringe Bedeutung haben kann – zumal es sich um einen Einmaleffekt handelt, der nur bei unverändert intensiven Vermittlungsaktivitäten gehalten werden kann. Außerdem setzt die Rechnung u.a. voraus, dass die Profile von Vakanz und Arbeitslosen in etwa zusammenpassen und dass es weder horizontale noch vertikale Substitutionseffekte in der Beschäftigung gibt.

Auftragsmangel wichtiger als Arbeitskräftemangel

Auch bei allgemein hoher Unterbeschäftigung kann es in Teilbereichen der Wirtschaft und in einzelnen Regionen zumin-

dest zeitweise zu Problemen bei der Stellenbesetzung und dadurch zu Produktionsbehinderungen kommen. Um dies auszuloten, wurden die Betriebe gefragt, ob in den letzten 12 Monaten betriebliche Aktivitäten durch externe Gründe behindert worden seien und welche Rolle dabei das Fehlen geeigneter Arbeitskräfte gegebenenfalls gespielt hat.

31% der westdeutschen und 35% der ostdeutschen Betriebe bestätigten im Herbst 2001 im Rückblick auf die letzten 12 Monate betriebsexterne Aktivitätshemmnisse (vgl. *Table 7*). Als wichtigstes Hemmnis werden in Westdeutschland (14% aller Betriebe) und noch mehr in Ostdeutschland (19%) fehlende Aufträge und zu geringe Nachfrage nach Gütern und Diensten genannt. Dagegen

Table 7

Aktivitätshemmnisse, Auftragsmangel und fehlende geeignete Arbeitskräfte 2001 nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgrößenklassen - 4. Quartal, in %						
Wirtschaftszweig/ Betriebsgrößenklasse	Westdeutschland			Ostdeutschland		
	Betriebe mit Aktivitäts- hemmnissen*)	bezogen auf alle Betriebe		Betriebe mit Aktivitäts- hemmnissen*)	bezogen auf alle Betriebe	
		Auftrags- mangel	fehlende Arbeitskräfte		Auftrags- mangel	fehlende Arbeitskräfte
Insgesamt	31	14	11	35	19	6
nach Wirtschaftszweigen						
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	30	13	8	19	6	2
Energiewirtschaft, Bergbau	3	1	0	20	4	0
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	39	21	11	36	26	5
Grundstoffindustrie	28	21	5	35	27	4
Investitionsgüterindustrie	41	18	11	37	26	6
Verbrauchsgüterindustrie	49	33	15	44	34	5
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	25	13	6	23	14	4
Baugewerbe	53	42	13	58	50	6
Handel	31	16	8	32	17	4
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	36	14	10	25	6	6
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	25	6	5	23	7	12
Konsumnahe Dienstleistungen	29	9	16	41	29	5
Soziale Dienstleistungen	19	3	9	26	5	5
Wirtschaftsnahe Dienstleistungen	37	12	25	40	25	14
Staat	8	0	7	36	0	1
nach Betriebsgrößenklassen						
1 - 9 Beschäftigte	28	17	6	36	22	6
10 - 19 Beschäftigte	34	20	8	38	23	6
20 - 49 Beschäftigte	32	19	9	39	26	17
50 - 199 Beschäftigte	29	16	9	34	22	6
200 - 499 Beschäftigte	26	14	9	28	16	3
500 - 999 Beschäftigte	24	8	10	24	6	4
1000 und mehr Beschäftigte	27	14	10	40	0	6

*) Gründe, die Betriebe in den letzten 12 Monaten hinderten, ihre (Markt-)Chancen in vollem Umfang zu nutzen (Anteil mit Antwort "ja")

Quelle: IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot

Gewichtung: Beschäftigte

berichteten die Betriebe seltener als im Vorjahr über einen Mangel an geeigneten Arbeitskräften; im Westen waren es 11% und im Osten nur 6%. In Ostdeutschland ist somit der Auftragsmangel nach wie vor das mit Abstand größte Hemmnis für wirtschaftliche Aktivitäten der Betriebe. Arbeitskräftemangel hingegen hat über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg nur geringe Bedeutung. Daneben spielen Finanzierungsprobleme seit Jahren eine beachtliche Rolle, seit 1998 z.B. für jeden zehnten ostdeutschen Betrieb.

Allerdings differieren Verbreitung und Gründe der Aktivitätsbeschränkungen sehr stark, wenn man die einzelnen *Wirtschaftszweige* betrachtet. Überdurchschnittlich oft waren Betriebe der Investitions- und Verbrauchsgüterindustrie in ihren wirtschaftlichen Aktivitäten eingeschränkt, sowohl was den Auftragsmangel betrifft als auch (nur westdeutsche Betriebe) den Mangel an geeigneten Arbeitskräften. Auch ist im Westen und noch mehr im Osten der Auftragsmangel im Baugewerbe überdurchschnittlich verbreitet. Jeder zweite ostdeutsche Baubetrieb und 40% der westdeutschen leiden darunter. Branchen aus dem Dienstleistungsbereich, die teil-

weise eine Schlüsselrolle in der Volkswirtschaft spielen, melden zwar in Folge der konjunkturellen Eintrübung auch weniger Arbeitskräftemangel als im Jahr 2000 (konsumnahe Dienstleistungen 16%, wirtschaftsnahe Dienstleistungen 25% – alle in Westdeutschland). Die Anteile liegen aber dennoch deutlich über dem Durchschnitt. In Ostdeutschland nennen von diesen Branchen nur die wirtschaftsnahen Dienstleistungen überdurchschnittliche Behinderungen infolge von Arbeitskräftemangel.

Die prospektiven Aussagen der Betriebe lassen tendenziell zunehmende Aktivitätshemmnisse im Jahr 2002 erwarten. Insbesondere wird mit mehr Auftragsmangel und weniger Behinderung durch Arbeitskräftemangel gerechnet.

Beschäftigungserwartungen für das Jahr 2002

Welche Entwicklung wird für die Zahl der Beschäftigten bis September 2002 erwartet? Auch diese Frage wurde allen Betrieben und Verwaltungen vorgelegt.

Als erstes fällt wieder der deutliche Unterschied zwischen West- und Ost-

deutschland auf (vgl. **Tabelle 8**). Im Westen erwarten mehr Betriebe eine Zunahme als eine Abnahme ihrer Beschäftigtenzahl (Saldo +2%). Gewichtet mit den Beschäftigten halten sich die positiven und negativen Meldungen die Waage. Bei den ostdeutschen Betrieben überwiegen jene mit abnehmender Beschäftigung (-6%), nach der Gewichtung mit den Beschäftigten beträgt der Saldo sogar -14%. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Betriebe, die keine großen Veränderungen ihres Personalbestands erwarten, mit zwei Dritteln aller Betriebe und mit gut der Hälfte aller Beschäftigten in West und Ost nahezu gleich groß ist.

In **Westdeutschland** erwarten nur die kleinen und mittelgroßen Betriebe (bis 200 Beschäftigte) per Saldo mehr Personal, die größeren zum überwiegenden Teil weniger. In der Industrie und im Baugewerbe geht die Tendenz zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Dagegen erwarten die Dienstleistungsbranchen – mit Ausnahme des Staates – eine Beschäftigungszunahme.

In **Ostdeutschland** überwiegen in fast allen Betriebsgrößenklassen die negativen Beschäftigungserwartungen. Besonders häufig gilt das für die großen Betriebe. Außer in den sozialen und wirtschaftsnahen Dienstleistungen herrscht diese Grundtendenz in allen Branchen. Eine besonders deutliche Beschäftigungsabnahme wird von Betrieben der Grundstoffindustrie, des Baugewerbes und in der öffentlichen Verwaltung erwartet.

Fazit

Die konjunkturelle Abkühlung hat die Arbeitskräftenachfrage im Jahr 2001 geschwächt. Das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot betrug im 4. Quartal 2001 in Deutschland knapp 1,2 Mio Stellen, 300.000 weniger als im Vorjahr. Die Beschäftigungserwartungen der Betriebe und Verwaltungen sind auch für 2002 im Ganzen zurückhaltend.

Die Arbeitsämter waren auch 2001 in zunehmendem Maße an der Bewerber-suche beteiligt. Die Quote der gemelde-

Anmerkungen zur Untersuchung

Das IAB führt in Zusammenarbeit mit verschiedenen Instituten seit 1989 in Westdeutschland und seit 1992 in Ostdeutschland Repräsentativerhebungen über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot und über Stellenbesetzungsvorgänge durch.¹ An der Befragung im 4. Quartal 2001 haben in Westdeutschland knapp 3.500 Betriebe und Verwaltungen, in Ostdeutschland knapp 3.900 teilgenommen. Diese Erhebungen liefern ein repräsentatives Bild über Umfang, Struktur und Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots. Es besteht aus den sofort zu besetzenden Stellen (Vakanzen), die den aktuellen Arbeitskräftebedarf angeben, und den später zu besetzenden Stellen, die personelle Dispositionen über den Tag hinaus widerspiegeln. Unterschieden werden hier jeweils den Arbeitsämtern gemeldete und nicht gemeldete Stellen. Des Weiteren geben diese Befragungen Aufschluss über Hemmnisse wirtschaftlicher Aktivitäten, auch infolge eines Mangels an Arbeitskräften. Über die von den Betrieben eingeschlagenen Suchwege bei der Personalgewinnung sowie über die Dauer der Vakanzen und den Verlauf der Besetzungsvorgänge können ebenfalls Angaben gemacht werden.

¹ IAB-Projekt Nr. 2-382. Die Erhebung 2001 wurde von Economix Research & Consulting, München, durchgeführt. Frühere Erhebungen haben die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), Nürnberg, sowie das ifo Institut für Wirtschaftsforschung, München, besorgt.

ten Stellen ist im Herbst 2001 auf nunmehr 37% gestiegen (West: 36%, Ost: 44%). Die Arbeitsämter haben damit eine relativ bessere Ausgangsposition, um durch schnelle und passgenaue Stellenvermittlung die seit Jahresanfang laufende Vermittlungsoffensive erfolgreich zu gestalten.

Betriebe und Verwaltungen gehen bei der Personalsuche mehrere Wege. Am erfolgreichsten waren in Westdeutschland eigene Inserate, Hinweise von Mitarbeitern und die Auswahl aus Initiativbewerbungen sowie die Einschaltung des Arbeitsamtes.

Such- und Vakanzzeiten der Betriebe für die Besetzung einer offenen Stelle nahmen gegenüber dem Jahr 2000 leicht ab. In der Differenzierung nach Qualifikationsgruppen zeigt sich, dass die Vakanzzeiten für qualifizierte Stellen im Allgemeinen am höchsten sind.

Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Lage und Entwicklung ist es nicht überraschend, dass im Herbst 2001 der Mangel an geeigneten Arbeitskräften als betriebswirtschaftliches Hemmnis in den Hintergrund trat. Ausgeprägtere Mangellagen in kleineren Teilbereichen der Wirtschaft waren gleichwohl festzustellen.

Tabelle 8

Betriebliche Beschäftigungserwartungen 2001/2002										
- Erwartete Entwicklung in den folgenden 12 Monaten, Anteile in % -										
	Westdeutschland					Ostdeutschland				
	Zunahme	keine Änderung	Abnahme	keine Angabe	Saldo*	Zunahme	keine Änderung	Abnahme	keine Angabe	Saldo*
Betriebe insgesamt (jeweils September)	16	68	14	2	+ 2	12	69	18	1	- 6
nach Betriebsgrößenklassen										
1 - 9 Beschäftigte	14	72	12	2	+ 2	10	73	16	1	- 6
10 - 19 Beschäftigte	20	61	18	1	+ 2	16	58	25	1	- 9
20 - 49 Beschäftigte	24	55	20	1	+ 4	16	54	27	2	- 11
50 - 199 Beschäftigte	24	55	19	2	+ 5	17	54	26	2	- 9
200 - 499 Beschäftigte	27	42	30	2	- 3	31	43	24	3	+ 7
500 - 999 Beschäftigte	18	54	26	2	- 8	20	48	30	2	- 10
1000 und mehr Beschäftigte	19	45	33	3	- 9	11	32	47	10	- 36
nach Wirtschaftszweigen										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	17	69	13	2	+ 4	10	67	22	1	- 12
Wasser-, Energieversorgung, Bergbau	64	22	12	2	+ 52	16	61	21	3	- 5
Verarbeitendes Gewerbe	13	66	19	1	- 6	15	64	20	1	- 5
Grundstoffindustrie	18	62	20	0	- 2	10	63	25	2	- 15
Investitionsgüterindustrie	16	68	16	0	0	15	63	21	1	- 6
Verbrauchsgüterindustrie	9	59	29	3	- 20	17	63	17	2	0
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	11	80	9	0	+ 2	12	69	18	1	- 6
Baugewerbe	11	60	27	3	- 16	10	57	32	1	- 22
Handel	16	70	11	3	+ 5	7	74	17	2	- 10
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	15	61	22	2	- 7	15	68	15	2	0
Kredit- und Versicherungsgewerbe	19	65	15	1	+ 4	8	75	17	0	- 9
Konsumnahe Dienstleistungen	12	78	8	3	+ 4	7	74	16	3	- 9
Soziale Dienstleistungen	15	74	10	1	+ 5	13	76	10	1	+ 3
Wirtschaftsnahe Dienstleistungen	26	62	12	0	+ 14	18	66	15	1	+ 3
Staat	11	74	15	1	- 4	9	63	27	1	- 18

*) Zunahme minus Abnahme, geringe Abweichungen durch Runden

Quelle: IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot

Gewichtung: Betriebe

- Nr. 18
29.11.01 **Neuregelung der 630-DM-Jobs**
Geringfügige Beschäftigung aus betrieblicher Perspektive
Ergebnisse aus der IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot zeigen vor allem strukturelle Wirkungen der Gesetzesänderung
- Nr. 1
21.1.02 **Arbeitslosenuntersuchung – Teil 1**
Was beeinflusst den Übergang von der Arbeitslosigkeit in die Erwerbstätigkeit?
- Nr. 2
21.1.02 **Arbeitslosenuntersuchung – Teil 2**
Wie nah am Arbeitsmarkt sind die Arbeitslosen?
- Nr. 3
14.3.02 **Arbeitsvermittlung**
Die Deregulierung in der EU schreitet voran
- Nr. 4
15.3.02 **Arbeitsvermittlung**
Mehr Markt belebt auch das Geschehen in Deutschland
- Nr. 5
18.3.02 **Arbeitsvermittlung**
In Österreich gehen die Uhren schon anders
- Nr. 6
19.3.02 **Arbeitsvermittlung**
Spielräume für den Abbau der Arbeitslosigkeit in der Flaute
- Nr. 7
4.4.02 **Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt**
Wohin nach der Berufsausbildung?
- Nr. 8
8.4.02 **Bundesrepublik Deutschland**
Der Arbeitsmarkt 2002 und 2003
- Nr. 9
10.5.02 **Warum in die Ferne schweifen?**
Arbeitsmarkt Schweiz – ein noch wenig beachtetes Erfolgsmodell
- Nr. 10
16.5.02 **Projektion bis 2015**
Gute Chancen für moderaten Aufbau der Beschäftigung
Dies gilt allerdings nur für den Westen Deutschlands, der Osten wird ohne weitere Anstrengungen nicht aufholen können – Berechnungen mit dem IAB/INFORGE-Modell
- Nr. 11
27.5.02 **Ingenieurinnen und Informatikerinnen**
Schöne neue Arbeitswelt?
- Nr. 12
1.7.02 **Ostdeutschland**
Determinanten der regionalen Beschäftigungsentwicklung
- Nr. 13
2.7.02 **Ostdeutschland**
Effekte der Arbeitsmarktpolitik auf die regionale Beschäftigung

Die Reihe **IAB***Kurzbericht* gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie im Internet oder in der kostenlosen Broschüre „**Veröffentlichungen**“ des IAB (Tel. 0911/179-3025).

IAB*Kurzbericht*

Nr. 14 / 5.7.2002

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Technische Herstellung

Hausdruckerei der BA

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Str. 104,
D-90327 Nürnberg
Tel.: 0911/179-3025

IAB im Internet:

<http://www.iab.de>
Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an

Dr. Eugen Spitznagel, Tel. 0911/179-3118,
Dr. Emil Magvas, Tel. 0911/179-3155
oder e-Mail: vorname.name@iab.de

ISSN 0942-167X